

# Bericht zur Abklärung des Basisstufenmodells

*Schulraumplanung Gemeinde Konolfingen*



Januar 2017

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Auftrag.....</b>	<b>4</b>
<b>3</b>	<b>Ausgangslage.....</b>	<b>4</b>
3.1	Vorgeschichte .....	4
3.1.1	Umstellung Mehrjahrgangsklassen.....	4
3.1.2	Hin zum integrierten Unterricht .....	4
3.1.3	Diskussionsansätze Basisstufe im Kollegium .....	5
3.2	Raumanforderungen.....	5
3.3	Wachsende Schülerzahlen.....	5
3.4	Lehrplan 21 .....	6
3.5	Vision Primarschule Konolfingen.....	6
<b>4</b>	<b>Definition Basisstufe.....</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Argumentarium.....</b>	<b>7</b>
5.1	Chancen .....	8
5.2	Herausforderungen .....	9
5.3	Schulversuch EDK-Ost .....	9
<b>6</b>	<b>Auswirkungen .....</b>	<b>9</b>
6.1	Pädagogische Auswirkungen .....	9
6.2	Infrastruktur (ohne Kosten) .....	11
6.3	Schulorganisation .....	12
6.4	Weiterbildung .....	13
6.5	Personelles .....	13
6.5.1	Personalkosten.....	13
6.5.2	Personalstruktur.....	14
<b>7</b>	<b>Schlussfolgerungen und Empfehlungen.....</b>	<b>15</b>
<b>8</b>	<b>Anhang .....</b>	<b>16</b>
8.1	Zusammensetzung Arbeitsgruppe.....	16
8.2	Bildnachweis.....	16

# 1 Zusammenfassung

Im Auftrag der Steuergruppe Schulraumplanung (PSP) hat die Arbeitsgruppe Basisstufe Argumente zusammengetragen und eine Grundlage für den Entscheid Basisstufenmodell an der Schule Konolfingen geschaffen, welcher für die weitere Schulraumplanung evident ist.

Das Schulraumplanungsprojekt ermöglicht der Gemeinde Konolfingen die grosse Chance, nicht nur eine neue Infrastruktur bereit zu stellen, sondern die Schule Konolfingen in allen Bereichen auf die künftigen Anforderungen auszurichten.

Teil dieser Chance ist auch die Einführung des Basisstufenmodells, welches von der Arbeitsgruppe auf Vor- und Nachteile hin untersucht worden ist. Dabei hat sie sich sowohl auf wissenschaftliche Untersuchungen (Schulversuch EDK-Ost) als auch auf persönliche Schulbesuche und -erfahrungen gestützt.

Die Diskussion zur Basisstufe ist an der Schule Konolfingen nicht neu. Allerdings wurde diese aufgrund der sehr dezentralen Schulstruktur bisher nicht zielgerichtet weiterverfolgt. Die Arbeitsgruppe Basisstufe erachtet eine zentrumsnahe Struktur wegen der Kernanliegen des altersdurchmischten Lernens und der Durchlässigkeit innerhalb des Zyklus 1 (Kindergarten bis 2. Klasse) als wichtige Gelingensbedingung.

Das Basisstufenmodell bietet ein pädagogisches Umfeld, in welchem sich der Unterricht nicht am Alter, sondern am Entwicklungsstand orientiert. Das Spiel- und Lernangebot ist den Bedürfnissen des einzelnen Kindes angepasst. Die Schule als Lerngemeinschaft und die Umsetzung des Lehrplanes 21 werden begünstigt. Eine Weiterführung dieser Strategie ab der 3. Klasse ist notwendig, um die Nachhaltigkeit sicherzustellen.

Eine Umsetzung des Basisstufenmodells an der Schule Konolfingen muss flächendeckend erfolgen. Ein Nebeneinander mit dem konventionellen Modell (Kindergarten und 1./2. Klasse) ist nicht sinnvoll und widerspricht in jeder Hinsicht der Zielsetzung der Chancengleichheit.

Der Wechsel zum Basisstufenmodell ist personell sehr anspruchsvoll und bedarf einer sorgfältigen Planung und Umsetzung. Umfassende Anpassungen und/oder Erweiterungen der bestehenden Infrastruktur sind zwingend.

Das Basisstufenmodell generiert wegen des erhöhten Personalbedarfs (während rund der Hälfte der Unterrichtszeit unterrichten zwei Lehrpersonen gleichzeitig im Teamteaching) erhebliche Mehrkosten. Um auch einen entsprechenden Mehrwert sicherstellen zu können, muss die Basisstufe optimal in die gesamte Schulorganisation eingebettet werden. Mit dem Projekt Schulraumplanung kann diese wichtige Gelingensbedingung erfüllt werden.

## Empfehlung

Die Arbeitsgruppe Basisstufe empfiehlt der Gemeinde Konolfingen die Einführung des Basisstufenmodells mit Umsetzung der Schulraumplanung Konolfingen.

## 2 Auftrag

Der Gemeinderat erhält ein fundiertes Argumentarium, welches Auswirkungen und Konsequenzen einer Einführung des Basisstufenmodells in Konolfingen aufzeigt.

In den nächsten Jahren kann mit einem grossen Schülerzuwachs auf der Primarstufe gerechnet werden. Zusätzlicher Schulraum muss bereitgestellt werden. Die Zuteilungsproblematik beim Schuleintritt verschärft sich.

Mit dem Projekt Schulraumplanung (PSP) sollen die Schulliegenschaften auf ihre Tauglichkeit überprüft werden mit dem Ziel, für Konolfingen eine zukunftsgerichtete Schulinfrastruktur bereitstellen zu können. Hierfür ist ein Entscheid über die Einführung der Basisstufe absolut zentral. Eine Basisstufe verlangt spezielle infrastrukturelle Gegebenheiten, welche bei der Schulraumplanung zwingend zu berücksichtigen sind.

Das Schulraumplanungsprojekt ermöglicht der Gemeinde Konolfingen die grosse Chance, nicht nur eine neue Infrastruktur bereit zu stellen, sondern die Schule Konolfingen in allen Bereichen auf die künftigen Anforderungen auszurichten.

Die Kostenberechnung der Bereitstellung einer geeigneten Infrastruktur ist nicht Teil des Auftrages zum vorliegenden Bericht.

4

## 3 Ausgangslage

### 3.1 Vorgeschichte

„Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.“ F. Kafka

Die Schule Konolfingen passte sich in den vergangenen Jahren immer wieder den aktuellen Gegebenheiten an und ging dadurch neue Wege. Folgende Veränderungen haben die Primarstufe in den letzten Jahren geprägt:

#### 3.1.1 Umstellung Mehrjahrgangsklassen

Im Sommer 2009 wurden in den 1. und 2. Klassen der Schulhäuser Kirchbühl und Stalden Mehrjahrgangsklassen eingeführt. Mit dieser Massnahme konnten die schwankenden Schülerzahlen ausgeglichen und Klassenschliessungen verhindert werden. Ab dem Schuljahr 2010/2011 wurden die 3. und 4. Klässler ebenfalls in Mehrjahrgangsklassen unterrichtet und ein Jahr später wechselte auch die 5. und 6. Klassen in dieses Modell.

#### 3.1.2 Hin zum integrierten Unterricht

In der Einschulungsklasse Gysenstein wurden bis im Jahr 2009 Kinder in einer kleinen Gruppe unterrichtet, welche den Stoff des ersten Schuljahres in zwei Jahren erarbeiteten.

Artikel 17 des Volksschulgesetzes hat zum Ziel, Kinder mit besonderem Bildungsbedarf in Regelklassen zu fördern, soweit dies möglich und sinnvoll ist. Deshalb wurde im Juli 2009 die Einschulungsklasse Gysenstein geschlos-

sen und die betroffenen Kinder in die Mehrjahrgangsklassen der Primarschule integriert. Alle Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedürfnissen werden zusätzlich durch Heilpädagoginnen/Heilpädagogen unterstützt und gefördert.

Die Kleinklasse der Oberstufe wurde bereits 2004 aufgelöst und die Schülerinnen und Schüler in die Regelklassen integriert.

### **3.1.3 Diskussionsansätze Basisstufe im Kollegium**

Ab dem Schuljahr 2011/2012 wurde der zweijährige Kindergarten obligatorisch. In Konolfingen hatte das zur Folge, dass zuerst ein vierter und später ein fünfter Kindergarten eröffnet werden mussten. Zudem wurde der Stichtag für den Kindergarteneintritt sukzessive vom 1. Mai auf den 1. August nach hinten verschoben. Die Lehrpersonen des Kindergartens unterrichteten somit immer jüngere Kinder. In dieser Zeit kam das Thema Basisstufe im Kollegium auf. Etliche Lehrpersonen des Kindergartens und der Unterstufe setzten sich mit dem Thema auseinander, hospitierten Basisstufen und es wurde angeregt diskutiert. Letzlich kam man zum Schluss, dass die Umstellung auf das Modell Basisstufe mehr Zeit bräuchte und es nicht Sinn macht, nur in einem Teil von Konolfingen eine Basisstufe zu führen und in den anderen Dorfteilen weiterhin in Kindergärten und 1./2. Klassen zu unterrichten.

## **3.2 Raumanforderungen**

Der Raumbedarf und auch das Raumkonzept einer Basisstufenumgebung unterscheiden sich wesentlich von den Ansprüchen einer klassischen Infrastruktur (Kindergarten und 1./2. Klasse). Das hat zur Folge, dass bestehende Schulstandorte nicht ohne weiteres auf die Anforderungen einer Basisstufe angepasst werden können.

Auch aus pädagogischer Sicht ist es zudem wenig sinnvoll, eine einzelne Basisstufe isoliert an einem Standort zu betreiben, da der Idee der Durchlässigkeit und der erweiterten Zusammenarbeit innerhalb der Stufen nicht oder zu wenig Rechnung getragen werden kann. Die Einführung des Basisstufenmodells hat somit Einfluss auf die gesamte Primarstufe (Zyklus 1 und Zyklus 2).

Eine Einführung des Basisstufenmodells ist nur mit einer entsprechenden Umsetzung der Schulraumplanung über die ganze Schule Konolfingen pädagogisch sinnvoll realisierbar.

2014 und 2015 wurden im Schulhaus Stalden bestehende Klassenzimmer mit Wanddurchbrüchen zu zwei Kindergärten umgebaut. Flächenmässig könnten diese auch als Basisstufen umgenutzt werden. Eine Umnutzung der anderen bestehenden Quartierkindergärten als Basisstufe ist unter den gegebenen Umständen nicht möglich. Es müssten erhebliche bauliche (Sanierungs-) Massnahmen getroffen werden. Der Kindergarten Sonnrain lässt aufgrund seiner Integration in einen Siedlungsbau keine baulichen Anpassungen zu.

## **3.3 Wachsende Schülerzahlen**

Die Gemeinde Konolfingen verzeichnet für die kommenden Jahre einen deutlichen Schülerzuwachs, vorerst auf der Primarstufe. 2014 wurde ein 5. Kindergarten eröffnet. Bereits jetzt sind die Klassen relativ gross. Bis 2021 werden weitere 3 bis 4 Primarklassen eröffnet. Mehrjahrgangsklassen (und dazu

zählt auch die Basisstufe) erleichtern die Nivellierung von Jahrgangsschwankungen.

Aus heutiger Sicht müsste Konolfingen ab 2021/22 11 Basisstufen führen.

### **3.4 Lehrplan 21**

Der Lehrplan 21 mit dem kompetenzorientierten Unterricht als Kernstück verlangt nach offenen, flexiblen und jahrgangsübergreifenden Lehr- und Lernsystemen. Die Abkehr von möglichst homogenen Klassenstrukturen hin zu Konzepten, welche die allgegenwärtige und zunehmende Heterogenität im Unterricht gewinnbringend fördern, stellt eine zentrale Gelingensbedingung für die Umsetzung des Lehrplans 21 dar.

Das Basisstufenmodell kann diese Umsetzung begünstigen. Letztlich wird jedoch der Erfolg entscheidend von der Haltung der Lehrpersonen beeinflusst. Das gilt allerdings für alle Unterrichtsmodelle.

### **3.5 Vision Primarschule Konolfingen**

#### **Schule als lernende Organisation**

Die Schule wird geleitet und das WIR steht im Zentrum. Die Schule Konolfingen ist nicht eine administrative Zusammenfassung von Klasseneinheiten, sondern eine lernende Organisation mit übergeordneten Zielen und Werten, welche gemeinsam verfolgt werden. Teil dieser Organisation sind alle Beteiligten, also auch Eltern, Partnerorganisationen (Tagesschule) und vorgeetzte Organe.

#### **Schule als Lerngemeinschaft**

Die Schule Konolfingen stellt das gleiche Bildungsangebot für alle zur Verfügung, pädagogisch wie auch in Form von unterstützenden Zusatzangeboten und einer zeitgemässen Infrastruktur. Zur Erhöhung der Chancengleichheit soll langfristig eine ganztägige Betreuung angestrebt werden.

Altersdurchmisches Lernen fordert und fördert das Miteinander. Eine hohe Durchlässigkeit sowohl vertikal (jung-älter) als auch horizontal (Gleichaltrige) begünstigt den natürlichen Lernprozess in der Gruppe und den pädagogischen Austausch unter den Lehrpersonen.

#### **Identifikation der Lehrpersonen (Corporate Identity)**

Die Lehrpersonen identifizieren sich in hohem Masse mit den Zielen und Werten der Schule.

Sie gestalten Prozesse aktiv mit und haben Zugang zu einer hochwertigen Unterrichts- und Arbeitsinfrastruktur. Der Arbeitsort ist grossmehrheitlich der Schulort selbst, also auch während der unterrichtsfreien Zeit.

Eine stetige Weiterbildung wird von der Gemeinde begünstigt und dient der Qualität der ganzen Schule.



## 4 Definition Basisstufe

Das herkömmliche Modell der Mehrjahrgangsklassen fasst zwei Jahrgänge in einer Klasse zusammen. Die Basisstufe verbindet den Kindergarten mit dem ersten und zweiten Schuljahr der Primarstufe und fasst vier Jahrgänge in einer Klasse zusammen.

Die Kinder besuchen die Basisstufe in der Regel während vier Jahren. Je nach individueller Voraussetzung und eigenem Lernweg kann der Besuch der Basisstufe drei oder fünf Jahre dauern.

Die Basisstufe bietet ein pädagogisches Umfeld, in welchem die Kinder ihrer Entwicklung, ihren Bedürfnissen und ihren Lernmöglichkeiten angepasste Angebote und Aufgaben erhalten. Die vorhandene Heterogenität wird genutzt und das altersdurchmischte Lernen bewusst gefördert und gefordert. Unterschiedliche Lernvoraussetzungen und Entwicklungsstände sind eine Selbstverständlichkeit.

Im Gegensatz zu den Mehrjahrgangsklassen erfolgt in der Basisstufe der Übergang von spielerischen Tätigkeiten zum aufgabenorientierten Lernen flüssig. Der Unterricht findet in flexiblen altersdurchmischten Lerngruppen statt. Dabei ändert sich deren Zusammensetzung bei neuen Lerninhalten ständig.

In einer Basisstufe werden die Kinder während 15 zusätzlichen Lektionen von zwei Lehrpersonen im so genannten Teamteaching unterrichtet. Die Lehrpersonen sind verpflichtet, den Unterricht gemeinsam zu entwickeln und die Verantwortung zu teilen. Voraussetzung dafür ist eine enge, strukturierte und auf Vertrauen basierende Zusammenarbeit.

## 5 Argumentarium

Die Schuleingangsphase ist seit einiger Zeit auch im Kanton Bern ein bildungspolitisches Thema. Mit HARMOS (interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule) ist der Schuleinstieg um mehrere Monate vorverlegt worden, so dass die jüngsten Kinder beim Wechsel Kindergarten – 1. Klasse gerade mal 6 Jahre alt sind. Diese Verjüngung der Klassengemeinschaft verändert das Lehren und Erlernen der Kulturtechniken spürbar. Der Übergang vom Kindergarten in die Primarstufe erfolgt recht abrupt. Die Kinder müssen bereits sehr früh einen Wechsel der Lehrperson und der Lernkultur, oft auch des Schulhauses, bewältigen. Das gelingt nicht allen Kindern gleich gut. Der Übergang in die Schule stellt somit eine erste Selektionshürde dar, welcher grosse Bedeutung beigemessen wird. Erste Erfahrungen des Scheiterns prägen für einige Kinder den Beginn der Schullaufbahn. Für Eltern kann die Vorstellung eines solchen Scheiterns dazu führen, dass sie ihr Kind vor einem regulären Schuleintritt zurückhalten. Bei der Diskussion pro und kontra Basisstufe wird denn auch dieser Übergang besonders gewichtet.

## 5.1 Chancen

### Die Basisstufe ist entwicklungsorientiert

Entwicklungen bei Kindern verlaufen unterschiedlich und Kinder gehen ihren eigenen Lernweg. Der Unterricht an der Basisstufe orientiert sich am Entwicklungs- und Lernstand der Kinder und nicht am Alter. Frühes Lesen-Schreiben- und Rechenlernen wird ermöglicht und begünstigt.

### Fliessender Übergang

Der Übergang vom spielerischen zum systematischen schulischen Lernen erfolgt fließend. Kulturtechniken werden dem Entwicklungsstand entsprechend eingeführt. Überforderung kann verhindert werden.

### Pädagogische und organisatorische Kontinuität

Über vier Jahre liegt eine pädagogische und organisatorische Kontinuität vor. Kinder können über die entscheidende Schuleinstiegsphase von den gleichen Lehrpersonen begleitet werden.

### Keine aufwändigen Abklärungsverfahren

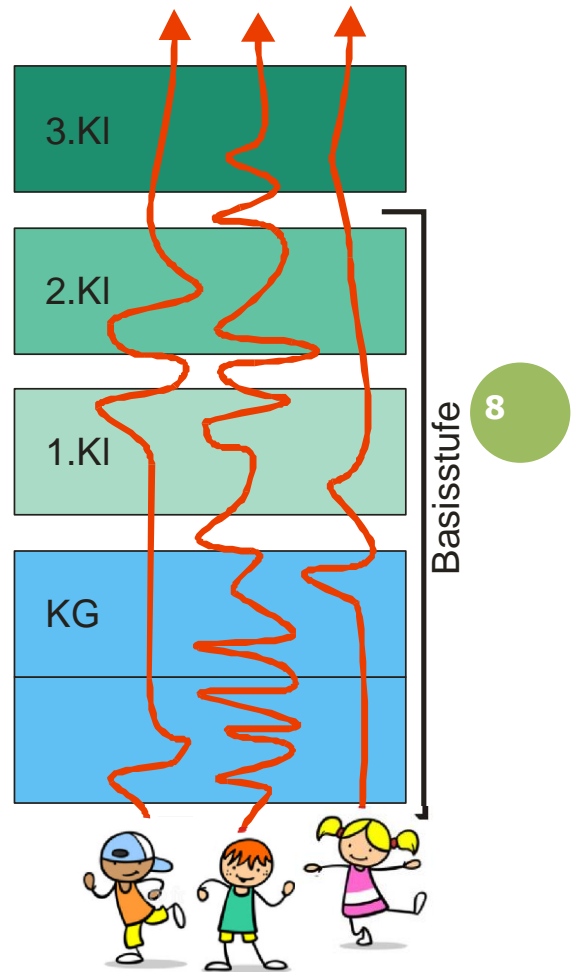
Übergänge erfolgen flexibel und die Schullaufbahn kann bruchlos beginnen. Rückstellungen sowie die Zuweisung zum EK-Status (Einschulungsklasse) mit aufwändigen Abklärungsverfahren einer Fachstelle entfallen. Diese können ausserdem nur mit dem Einverständnis der Eltern erfolgen. Damit werden heute bereits in der Eingangsstufe unterschiedliche Lernausgangslagen geschaffen.

### Multiprofessionelle Teams

An einer lern-, alters- und leistungsheterogenen Klasse arbeiten multiprofessionelle Teams zusammen. Dabei werden die Kulturen des Kindergartens und der Primarschule zusammengebracht.

### Integration

Basisstufenklassen kommen praktisch ohne separierende Förderangebote aus. Integration von Kindern mit Lernschwierigkeiten und Entwicklungsverzögerungen gelingt in der Regel sehr gut. Alle Kinder gehören dazu. Den leistungsstarken Kindern erwächst daraus keinen Nachteil.



*Jedes Kind entwickelt sich im eigenen Tempo*



## 5.2 Herausforderungen

### Frühe Beschulung

Es besteht die Gefahr, dass schulische Lernformen unbesehen in den Vorschulbereich transferiert werden.

### Druck

Bildungsaspirierte Eltern setzen Druck auf und erwarten ungeachtet des Entwicklungsstandes ihres Kindes frühes systematisches schulisches Lernen.

### Stufenwechsel

Die drauffolgende Schulstufe ist weniger entwicklungs- dafür mehr altersorientiert organisiert. Dieser Kulturwechsel erfordert hohe Aufmerksamkeit und muss sorgfältig gestaltet werden.

### Grosse Vielfalt

Die Heterogenität ist sehr gross und erfordert hohe pädagogische Qualität mit entsprechender Kompetenz und Weiterbildung der Lehrpersonen.

### Kosten

Eine Basisstufe bewirkt für die Gemeinde wiederkehrende Mehrkosten.

## 5.3 Schulversuch EDK-Ost

In verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz und dem Fürstentum Liechtenstein sind seit dem Schuljahr 2003/2004 Schulversuche mit der Basis- oder der Grundstufe gelaufen. Bei diesem Projekt ging es um die Erprobung einer pädagogischen und organisatorischen Neuausrichtung der Eingangsstufe für vier- bis achtjährige Kinder. Dieses Schulentwicklungsprojekt ist von der Erziehungsdirektorenkonferenz der Ostschweiz und des Fürstentums Liechtenstein lanciert und mit einem Schlussbericht im Jahr 2010 abgeschlossen worden. Der Projektschlussbericht liegt vor unter:

<http://www.schulverlag.ch/edkost/index.html>

## 6 Auswirkungen

### 6.1 Pädagogische Auswirkungen

#### Die Modelle in der Gegenüberstellung

	<b>Basisstufenmodell</b>	<b>Zweijahrgangsklassen</b>
pädagogische Haltung	entwicklungsorientiert Die Basisstufe bietet ein pädagogisches Umfeld, in	schuljahrgangsorientiert

	welchem sich der Unterricht nicht am Alter, sondern am Entwicklungsstand orientiert. Das Spiel- und Lernangebot ist den Bedürfnissen des einzelnen Kindes angepasst.	Im Kindergarten, sowie in einer 1./2. Klasse thematisieren die Kinder eines Jahrgangs alle zum gleichen Zeitpunkt denselben Lerninhalt. Das Lernen orientiert sich an der Klassenzugehörigkeit und nicht am Entwicklungsstand.
Integration	Der entwicklungsorientierte Unterricht in einer Basisstufe stellt die individuelle Förderung ins Zentrum und den direkten Leistungsvergleich zwischen gleichaltrigen Kindern in den Hintergrund. Das Unterrichten im Team ermöglicht eine differenzierte Förderung und begünstigt die Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen.	Da sich das Lernen an der Klassenzugehörigkeit orientiert, werden Defizite einzelner Kinder sichtbar gemacht und die Integration wird dadurch erschwert.
Rollen / Verantwortlichkeit	Im Team, Vier-Augen-Prinzip  In einer Basisstufe werden die Kinder während 15 Lektionen von zwei Lehrpersonen unterrichtet. Das Unterrichten im Team beeinflusst die Unterrichtsqualität positiv. Personen unterschiedlicher Berufsbilder arbeiten in einem interdisziplinären Team effektiv und produktiv zusammen. Die gemeinsame Bearbeitung einer Problem- oder Fragestellung bei der Unterrichtsplanung, -analyse oder bei der Beurteilung von Kompetenzen ist sowohl für die Lehrpersonen, wie auch für die Kinder ein grosser Mehrwert.	Klassenlehrperson  Die Klassenlehrperson trägt alleine die Hauptverantwortung für die Klasse, ist Bezugs- und Ansprechperson für Kinder und Eltern, erledigt die administrativen Arbeiten, organisiert Elternabende und Elterngespräche sowie Absprachen mit den Lehrpersonen im Klassenteam. Sie ist für das Schreiben der Berichte und Zeugnisse am Schuljahresende verantwortlich und bestimmt deren Inhalt massgeblich selber.
Laufbahntrennscheide und Übergänge	In einer Basisstufe wird die schulische Laufbahn im Schuleingangsbereich individuell auf die Voraussetzungen und Entwicklungen der Kinder angepasst. Je	Nach jedem Schuljahr wird ein Schullaufbahntrennscheid gefällt, welcher erste selektive Massnahmen beinhalten kann. Der Wechsel vom Kindergarten in das 1.

	nach Voraussetzung und eigenem Lernweg kann der Besuch der Basisstufe zwischen drei und fünf Jahre dauern. Der erste Schullaufbahnentscheid fällt am Ende des 1. Zyklus, das heisst am Ende der Basisstufe. Die Schnittstelle vom Kindergarten ins 1. Schuljahr der Primarstufe entfällt und selektive Massnahmen, wie die Einschulungsklassen sind mit dem Modell Basisstufe nicht notwendig.	Schuljahr der Primarstufe stellt einen deutlichen Schnitt dar.
Organisation	Die Klassengemeinschaft umfasst den ganzen Zyklus 1 und eine pädagogische Kontinuität wird ermöglicht.	Das Kind wechselt in eine neue Klassengemeinschaft, oftmals an einem anderen Schulort und erhält eine neue Klassenlehrperson.
Lehrplan 21	begünstigt kompetenzorientiertes Lernen	kompetenzorientiertes Lernen erfordert von den Lehrpersonen ein Umdenken

## 6.2 Infrastruktur (ohne Kosten)

### Innenraum:

Die Räume müssen den Bedürfnissen der 4-8 jährigen Kinder und der Didaktik dieser Stufe entsprechen. Es braucht Raum für spielerische Tätigkeiten, Rückzugsmöglichkeiten, Flächen für Bewegungsspiele aber auch für aufgabenorientiertes Lernen. Die Räume sind gleichermaßen Erfahrungs-, Entdeckungs-, Handlungs-, Bewegungs- und Rückzugsraum.

Bei der Raumgrösse der Innenräume werden folgenden Flächen empfohlen:

- Hauptraum: minimal 70 m<sup>2</sup> bis optimal 90 m<sup>2</sup>
- Nebenraum: 20 m<sup>2</sup> bis optimal 30 m<sup>2</sup>

Korridore sollten für Garderobe und Mal-/Nassbereiche genutzt werden können, Eingang und Toilettenanlagen in der Nähe sein.

### Aussenraum:

Die Aussenräume sollten während der ganzen Unterrichtszeit benutzt werden können und, ähnlich wie in Kindergärten üblich, verschiedene Untergründe bieten (Gras, Sand, Steine, Kies, Hartplatz, Erde...). Bäume, Sträucher, Wasseranschluss oder Feuerstelle sowie Möglichkeiten zum Klettern, Verstecken, Balancieren und Schaukeln bereichern den Aussenplatz.

### Zugänge:

Ein einfacher Zugang zu Aussenbereichen/Garten, Spezialräumen wie Turnhallen, Werkräumen, Musikzimmer, Bibliothek sollte gewährleistet sein. Idealerweise liegen die Räumlichkeiten auf dem Schulareal, damit die Integration der Basisstufe in die Schuleinheit erleichtert wird.

### Bestehende Infrastruktur

Die Schule Konolfingen ist heute auf acht Standorte, davon drei Quartierkindergärten, verteilt.

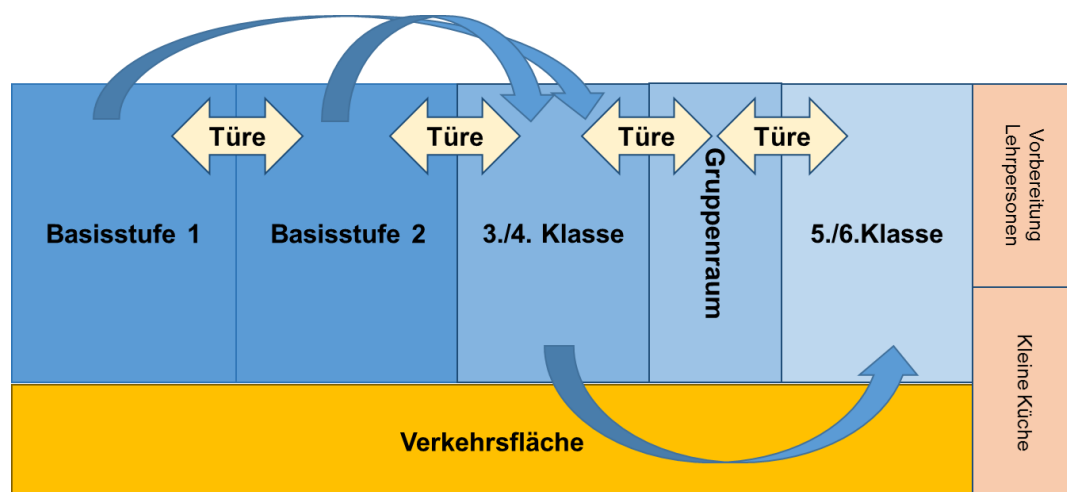
Durch die strukturellen (Zusammenfassung Zyklus 1) und infrastrukturellen Abhängigkeiten hat das Basisstufenmodell grossen Einfluss auf die bisherigen Schulstandorte.

Die Führung der heutigen Quartierkindergärten ist nicht mit dem Basisstufenmodell kompatibel. Eine Umnutzung ist aufgrund der bestehenden Infrastruktur nur bedingt oder gar nicht möglich. Der Standort Gysenstein könnte als Basisstufenstandort eingerichtet werden. Allerdings erfüllt Gysenstein die von der Erziehungsdirektion vorgeschriebenen Schülerzahlen (18 bis 24 Kinder) nicht. Mit Ausnahme des Standortes Stalden müssten die Schulliegenschaften mit teilweise grossem Aufwand umgebaut und/oder erweitert werden.

Auch im Aussenbereich sind die heutigen Schulanlagen nicht basisstufenkompatibel und müssten entsprechend stufengerecht erweitert werden.

## 6.3 Schulorganisation

Das Basisstufenmodell umfasst den ganzen Zyklus 1 und stellt einen fließenden Übergang zur weiteren Primarstufe sicher. Eine örtliche Anschlusslösung zum Zyklus 2 ist somit pädagogisch dringend anzustreben. Ein mögliches Modell praktiziert die Primarschule Buchsee in Köniz, wo jeweils zwei Basisstufenklassen und eine 3./4. und 5./6. Klasse eine Organisationseinheit darstellen:



Die nebeneinanderliegenden Räumlichkeiten mit den entsprechenden Verbindungen lassen eine stufenübergreifende Zusammenarbeit über die beiden Zyklen hinweg zu.

Um allerdings auch eine Zusammenarbeit unter den Parallelklassen des gleichen Zyklus zu ermöglichen, befinden sich mindestens zwei solche Organisationseinheiten am gleichen Standort, was zwangsläufig zu einer Standortkonzentration führt.

Einem unzumutbar langen Schulweg für die Kleinsten kann allenfalls im Schulhaus Konolfingen Dorf mit der Führung mindestens zweier Basisstufenklassen entgegengewirkt werden. Bezüglich oben dargestellter Zusammenarbeitsformen bedeutete dies jedoch lediglich eine Kompromisslösung.

## **6.4 Weiterbildung**

Gemäss des Schlussberichts des Schulversuchs EDK-Ost aus dem Jahr 2010 werden von den am Versuch teilnehmenden Lehrpersonen die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams einerseits und das Teamteaching andererseits als sehr positiv hervorgehoben und gewertet (Schlussbericht, EDK-Ost, 2010, 128). Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, dass Weiterbildung nötig und in der Anfangsphase Unterstützung durch ein Coaching wünschenswert wären. Die Organisation des Unterrichts und der sinnvolle Einsatz des Personals müssten immer wieder überprüft werden.

Entsprechende Weiterbildungsangebote bietet das Institut für Weiterbildung der pädagogischen Hochschule (PHBern) an. Lehrpersonen oder Klusenteams können fachspezifische Kursangebote und kostenfreie Beratungsgesässe nutzen oder aber einen entsprechend Zertifikatslehrgang (CAS Unterrichten in der Basisstufe) absolvieren.

## **6.5 Personelles**

### **6.5.1 Personalkosten**

Mehrjahrgangsklassen (Kindergarten und 1./2. Klasse) werden inkl. Klassenlehrerlektion mit 29 (KG) respektive 30 (1./2.) Wochenlektionen bei 38 Schulwochen unterrichtet.

Die Basisstufenklasse mit vier Jahrgängen generiert maximal 42 Wochenlektionen (inkl. Klassenlehrerlektion). Davon werden 15 Lektionen im Teamteaching unterrichtet. Der Personalbedarf ist damit höher als beim konventionellen Modell. Aus diesem Grund muss für den Betrieb einer Basisstufenklasse eine Bewilligung der Erziehungsdirektion vorliegen.

In der folgenden Zusammenstellung wurden die Kosten für das Schuljahr 2021/22 unter Berücksichtigung der neuen Lektionstafel des Lehrplanes 21 simuliert. Die Schülerzahlen der Primarklassen wurden zuletzt im Januar 2017 erhoben. Bei den Kindergartenzahlen handelt es sich um eine Schätzung. Eine theoretische Klassenorganisation rein nach Anzahl Schülerinnen und Schüler entspricht nicht zwingend der Realität. Aus diesem Grund wurden unterschiedliche Annahmen getroffen und die Endwerte gemittelt.

Die errechneten Personalkosten bei einem durchgehenden Basisstufenmodell ergäben für Konolfingen für das Schuljahr 2021/22 Mehrkosten von rund Fr. 225'000.-.

### 6.5.2 Personalstruktur

Einer Basisstufe stehen maximal 42 Lektionen inklusive Klassenlehrer-Lektionen zur Verfügung. Während 15 Lektionen unterrichten die Klassenlehrpersonen im Team. Es hat sich bewährt, dass beide Klassenlehrpersonen etwa gleich viele Lektionen unterrichten.

Aktuell arbeiten 9 Lehrpersonen im Kindergarten (5 davon als Klassenlehrpersonen) und 8 Primarlehrpersonen 1./2. Klasse (davon 5 Klassenlehrpersonen) in Konolfingen. Für die Bildung von Basisstufen-Teams müssen zusätzliche Lehrpersonen angestellt werden.

Die Klassenlehrpersonen der Basisstufe müssen sehr eng zusammenarbeiten, sich vertrauen und sich voll und ganz aufeinander verlassen können. Aus diesem Grund ist der Bildung von Teams grosse Aufmerksamkeit zu schenken.

Für Lehrpersonen bedeutet die Arbeit in einer Basisstufe eine grosse Umstellung, geht es doch darum, sich auf ein völlig neues Unterrichtsmodell einzulassen. Das bedeutet konkret, zwei zusätzliche Jahrgänge in der Klasse zu haben und mehrheitlich im Team zu arbeiten. Sowohl Kindergarten-, wie auch Unterstufenlehrpersonen haben sich bewusst für die eine oder andere Stufe entschieden. Die Vorstellung, sich ganz neu ausrichten zu müssen, löst Fragen und Ängste aus. Mit einer gewissen Fluktuation muss gerechnet werden. Für eine gelungene Umstellung auf Basisstufen sind Vorbereitung und Kommunikation von grosser Bedeutung.



## 7 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Arbeitsgruppe Basisstufe kommt zu folgenden Schlussfolgerungen:

- Das Basisstufenmodell unterstützt mit der altersdurchmischten Lernform das kompetenzorientierte Lernen und somit die Umsetzung des Lehrplanes 21.
- Die Basisstufe muss in das gesamte Schulgefüge integriert sein, um den vollen Mehrwert zu erzeugen. Eine isolierte Basisstufe kann zwar in sich funktionieren, ohne nahtlosen und weiterführenden Übergang in den Zyklus 2 verliert das Basisstufenmodell jedoch entscheidend an pädagogischem Wert.
- Der pädagogische Mehrwert, welcher auch von der Erziehungsdirektion anerkannt ist, rechtfertigt die Mehrkosten.
- Eine Umsetzung des Basisstufenmodells muss aus organisatorischen und personaltechnischen Gründen gleichzeitig und flächendeckend erfolgen.
- Das Basisstufenmodell setzt infrastrukturelle Anpassungen an die bestehende Schulinfrastruktur voraus und kann nicht ohne Umsetzung der Schulraumplanung erfolgen.
- Eine Einführung des Basisstufenmodells setzt eine sorgfältige und langfristige Planung voraus und braucht dementsprechend genügend Vorlaufzeit.

15

### Empfehlung

Die Arbeitsgruppe Basisstufe empfiehlt der Gemeinde Konolfingen die Einführung des Basisstufenmodells mit Umsetzung der Schulraumplanung Konolfingen.

# 8 Anhang

## 8.1 Zusammensetzung Arbeitsgruppe

- Bacher Bernhard, Projektleiter Schulraumplanung
- Buri Saskia, Lehrperson 1./2. Klasse
- Lusser Isabelle, Primarschulleiterin
- Sommer Cornelia, Lehrperson Kindergarten
- Vögeli Reusser Christine, Lehrperson IF

## 8.2 Bildnachweis

Bilder Titelseite:

[http://www.greppen.ch/Seiten/Schule/Aktuelles.html#gpm1\\_3](http://www.greppen.ch/Seiten/Schule/Aktuelles.html#gpm1_3)

<https://miteinander-erfolgreich.ch/projects/moebel-fuer-die-basisstufe>